„Aber dieses Rohr ist etwas Wunderbares, Herr!" rief der Matrose aus. „Wie nützlich ist es, so vieles zu wissen! Ich hätte mir kaum einen Stock aus diesen Rohren zu machen gewußt, und statt dessen sind sie so wertvoll! Diese Bambus würden ja allein genügen, um alles Notwendige zu verschaffen."

„Nein, Enrico, sie genügen nicht, und wir werden im Walde noch andre, wertvollere Pflanzen finden, die uns das geben, was diese nicht imstande sind. Und nun genug: an die Arbeit, meine Freunde!"

VIII. Kapitel.

Die luftige Hütte.

Die drei Männer begaben sich an die Arbeit, schlugen eine große Anzahl Bambusrohre nieder, besonders von den größeren, aber auch viele von den stachligen, da Herr Albani auch einen Schutzzaun anbringen wollte, um sich gegen die Angriffe der Tiger zu sichern, und der auch dazu dienen konnte, die Tiere einzuschließen, die er zu zähmen beabsichtigte.

Der Matrose und der Schiffsjunge trugen die gefällten Bambusstauden nach dem Ufer, gegenüber der kleinen Bucht, da sie diesen Ort zur Errichtung der Hütte bestimmt hatten, und der mit der Lanze bewaffnete Albani begab sich in das Dickicht hinein, um die Ueberreste der großen Tigerbeute zu suchen.

Er mußte aber noch einen andern Zweck haben, denn er blieb von Zeit zu Zeit stehen, schob die Bambuszweige auseinander und untersuchte den Erdboden mit großer Aufmerksamkeit, hier und da ziemlich große Löcher hinein bohrend. Es schien, als wolle er sich von der Beschaffenheit der Erde überzeugen, in der diese Riesen wachsen.

Er hatte mit der Lanze schon zahlreiche Löcher gemacht, als er vor einem kleinen Wasserbecken stehen blieb, das im tiefsten Dickicht verborgen war.

Er betrachtete prüfend den Grund, da das Wasser ganz klar und sehr niedrig war, und murmelte dann im Aufstehen:

„Ich glaube, ich habe meine Töpfe gefunden! Wenn dies Wasser nicht aufgesaugt ist, dann ist das ein Zeichen, daß unter der Erdschicht eine undurchdringliche Schicht lagert." — Er streifte seine Aermel auf und tauchte bis auf den Grund mit